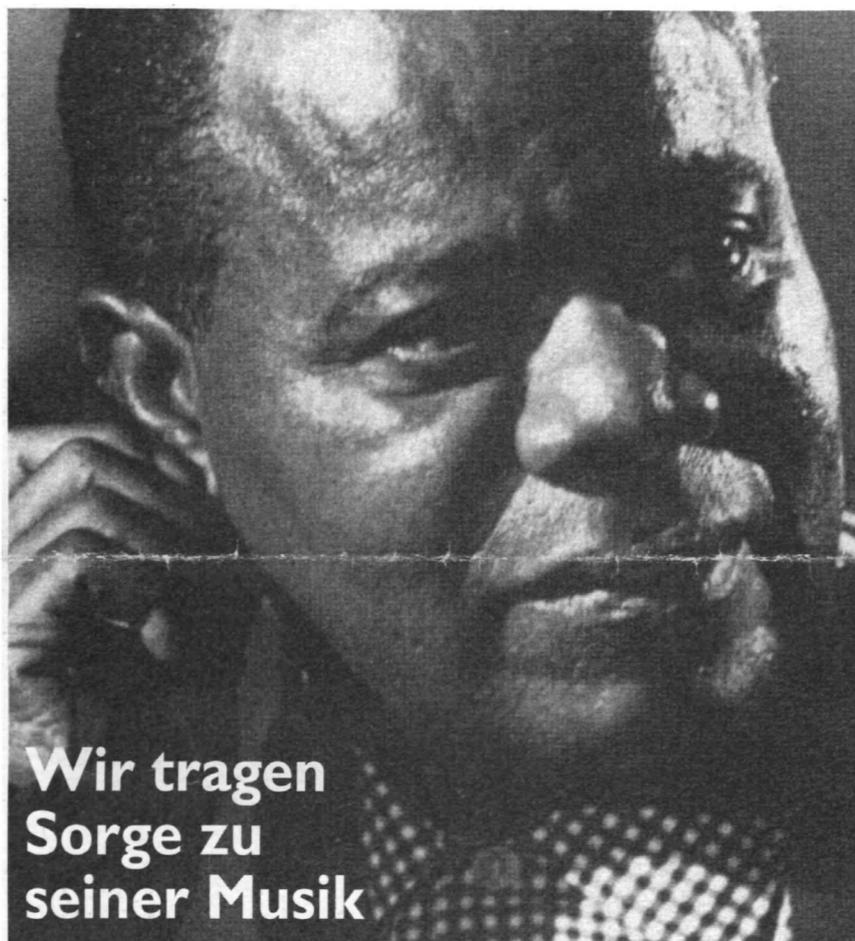




# swissjazzorama jazzletter

Das Schweizer Jazzmuseum



**Wir tragen  
Sorge zu  
seiner Musik**

All die wertvollen Zeugnisse seines Schaffens wären nicht vorhanden, wenn Louis Daniel Armstrong 100 Jahre früher zur Welt gekommen wäre.

Ein grosser Teil seiner Musik blieb uns glücklicherweise erhalten. Denn schon am Anfang des letzten Jahrhunderts wurde es bald einmal möglich, Musik zu konservieren. Zur Zeit seiner ersten Hot Five- und Hot Seven-Aufnahmen war die Aufnahmetechnik zwar noch alles andere als perfekt, verbesserte sich aber im Laufe seines Lebens ständig.

Der Wert der Erfindung der Schallplatte für die Jazzgeschichte ganz allge-

mein ist kaum zu überschätzen. Ende der Zwanziger- und anfangs der Dreissigerjahre sicherte sie dem Jazz sukzessive sein Publikum und half auch vielen Musikern, sich mit der neuen Art Musik zu befassen. Ohne Schallplatte wäre jedes Stück Musik eine unwiederbringliche Einmaligkeit geblieben, für die Nachwelt für immer verloren.

Laut den Hinweisen des Bielefelder-Kataloges sind gegenwärtig weit über 100 Armstrong-CDs erhältlich, ein grosser Teil davon mit Titeln seiner frühen Schaffensperioden: Trotz Remastering nicht unbedingt geeignet für anspruchs-

## Liebe Leserinnen liebe Leser

Wann war nun eigentlich Satchmos Geburtstag? Die meisten Lexika weisen auf den 4. Juli 1900 hin. Neuere Forschungen kommen jedoch zum Schluss, der 4. August 1901 müsste es gewesen sein. So oder so finden wir, es sei an der Zeit, den grossen Meister in unserem Jazzletter zu ehren.

Die Bedeutung Louis Armstrongs für den Jazz ist ausserordentlich. Daran ändert auch die Art einiger seiner späteren Aufnahmen nichts. «What a wonderful World» liegt musikalisch zwar weit entfernt vom «West End Blues» seiner frühen Jahre. Doch dank seiner Kunst, stets den richtigen Ton an der richtigen Stelle zu bringen, entstand überall, wo er mitwirkte, etwas Besonderes. Die Armstrong-Aufnahmen in unserem Archiv zeugen davon: 200 Schellacks, 120 LPs und 15 CDs. Der unvergessliche Schweizer Jazzautor Jan Slawe schrieb 1948 in seinem Buch «Einführung in die Jazzmusik»: «Armstrong gilt bis heute als der bedeutendste aller Jazzmusiker». Ein Urteil, das auch im Jahre 2001 noch seine volle Gültigkeit hat.

Herzlich

volle Hi-Fi-Freaks, ganz sicher aber für Armstrongfans, die Stücke schätzen, in denen bereits alles steckt, was die aussergewöhnliche Qualität seiner Musik ausmacht.

J.T.S.

Das SwissJazzOrama  
wird unterstützt durch

**CREDIT  
SUISSE**

**Inhalt** 1 Louis Armstrong (1901/2001) 2 Die Arbeit im Archiv 4 Interview mit Johnny Simmen 5 Instrumente: Die Trompete 6 Blues: Ein Schweizer in USA 7 Notre page en français 8 In memoriam / Neues aus dem Archiv / www.jazzorama.ch / Vermischtes

EDITORIAL

# Wir wollen nicht nur Gestelle füllen!

Natürlich versehen wir alle Sammelobjekte mit einer Signatur, bevor wir sie in den Gestellen unserer Compactus-Anlage einreihen. Doch unser Archiv-Team tut mehr: Mit dem Computer werden alle wichtigen Daten erfasst, denn das sorgfältige Katalogisieren ist uns ein Anliegen.

## Viel Wertvolles von Armstrong

Dass in unserer Sammlung viel Wertvolles von Louis Armstrong zu finden ist, versteht sich von selbst. Was wäre ein Jazzarchiv ohne Armstrong.

Alle Stationen seiner Laufbahn, die man anhand der Schallplatten-Aufnahmen etwas vereinfachend in drei Hauptabschnitte einteilen kann, sind in unserer Sammlung mit vielen Beispielen vertreten:

- Die Zwanzigerjahre sind stark geprägt von seinen Hot Five- und Hot Seven-Formationen, besonders fruchtbar war damals die Zusammenarbeit mit dem Pianisten Earl Hines.
- Für die Dreissiger- und frühen Vierzigerjahre sind vor allem seine eigenen Big Bands typisch, aber auch sein Mitwirken als Topsolist bei anderen Orchestern, (Carroll Dickerson, Les Hite u.a.).
- Etwa ab Mitte der Vierzigerjahre tritt er mit seinen All Stars auf, in deren Originalformation bald einmal wieder Earl Hines am Piano sass. Diese Band war im wahrsten Sinne des Wortes eine All Star Group: Jack Teagarden, Posaune, Barney Bigard, der langjährige Ellington-Sideman, Klarinette, Arvell Shaw, Bass, und der Swinger par excellence am Schlagzeug: Sid Catlett.

## Archivierungsbeispiel West End Blues

Am 28. Juni 1928 in Chicago aufgenommen. Einer der schönsten lyrischen Blues

aus der Hot Five-Zeit. Was ihn besonders charakterisiert: Eine von Satchmo wundervoll gespielte Kadenz als Einleitung.

Wo versteckt sich der West End Blues in unserer Sammlung? Ein Mouse-Click bringt Klarheit. Er ist mehrfach vorhanden: auf einer Odeon-Schellack, auf einer CBS-LP und einer CD «Les années 20». Der auf Seite 3 abgebildete Computer-Print der CBS-LP weist darauf hin, welche Daten eines Sammelobjektes dieser Art für uns wichtig sind. Auf alle Fälle alles, was in einer Diskographie von Bedeutung ist: Name der Band, Interpreten, Titel der Stücke sowie Ort und Datum der Aufnahme. Dazu kommen weitere für uns relevante Daten und natürlich die Signatur, damit wir am Gestell sofort fündig werden, wenn wir das Stück wieder zur Hand nehmen wollen.

Auch Bücher und Broschüren erfassen wir mit dem Computer. Von Armstrong z.B. sind 13 Monografien registriert. Eine besonders wertvolle Dokumentation ist die Armstrong-Biografie von Jan Slawe, 1953 in Basel erschienen. Der hier abgebildete Print zeigt, wie wir die Daten solcher Sammelobjekte erfassen.

Übrigens, liebe Leserin, lieber Leser, möchten auch Sie in der einen oder anderen Art in unserem Archiv-Team mitwirken? Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten. Bitte beachten Sie die letzte Seite. J.T.S.



**Obere Bildreihe v.l.n.r.:**

**Charlie Hunziker** koordiniert die Abläufe und sitzt oft selbst am Computer.

**Max Weiersmüller** besorgt das wohlgeordnete Ablegen von Clippings.

**Auch was Printmedien über Musiker, Bands und den Jazz im Allgemeinen schreiben, interessiert uns sehr.**

**Egi Schaufelberger** hat sich für uns zu Hause eingerichtet. Er erfasst hauptsächlich die Daten unserer Schellacks.

**Jaroslav Spicka**, der oft als Fotograf für uns arbeitet, beim Einordnen von Hängemappen mit Presseberichten.



Sie betreuen unser Archiv ehrenamtlich, v.l.n.r.: Emil Frei, Max Weiersmüller, Charlie Hunziker, Helmut Schweiger, Jack Huber.





LP-Sammlung

Schweizer Jazzmuseum - SwissJazzOrama - SJO

**ARMSTRONG LOUIS V.S.O.P. VOL. IV**

Typ LP-12  
Label CBS  
Nr 62473

Signatur LP-03051

Aufnahmeland USA Ort Chicago

Gruppen	Interpreten	Stücke	
Armstrong Louis	Louis Armstrong , tp , voc Fred Robinson , tb Jimmy Strong , cl , ts Earl Hines , p Mancy Cara , bj Zutty Singleton , dr Don Redman , cl as *	FIREWORKS SKIP THE GUTTER A MONDAY DATE DON' T JIVE ME WEST END BLUES SUGAR FOOT STRUT TWO DEUCES SQUEEZE ME KNEE DROPS	05. 07.1928   28. 06.1928   05. 07.1928
Bemerkungen	<b>Carroll Dickerson's Savoyagers: **</b> Louis Armstrong, tp Homer Hobson, tp Fred Robinson, tb Bert Curry, as Crawford Wethington, as Jimmy Strong, cl,ts Earl Hines, p Mancy Cara, bj Pete Briggs, tu Zutty Singleton, dr Carroll Dickerson, v,lead	NO PAPA NO BASIN STREET BLUES NO ONE ELSE BUT YOU * BEAU KOO JACK * SAVE IT PRETTY MAMA * WEATHER BIRD	04. 12.1928 05. 12.1928
Lieferant		SAVOYAGER'S STOMP **	05. 07.1928
Privat			
Eigentum			
Geschenk			
Eingangsdatum			
05. 01.1999			

Bücher

Schweizer Jazzmuseum - SwissJazzOrama - SJO

TITEL Armstrong Louis

MACHART Paperback Signatur BO-00139

VERLAG Papillon

ORT Basel ISBN

AUTOR Slawe Jan

DATUM 53

SPRACHE D

THEMA Armstrong Louis

GENRE Studie

Lieferant Hans Philippi

Bedingungen Bemerk

Geschenk Schweiz

Eingangsdatum 30. 10.1997

# «Ein Leben ohne Jazz? – Unvorstellbar!»

Jedem Jazzfreund schlägt das Herz höher, wenn er jemanden trifft, der Louis Armstrong persönlich kannte. Wenn es sich aber um Johnny Simmen handelt, den berühmten Schweizer Jazzchronisten, 1918 in Brugg geboren, ist das ein ganz besonderes Ereignis. Man sieht es dem Mehrfamilienhaus in Zürich 6, wo Johnny und Liza Simmen wohnen, keineswegs an, dass hier schon Dutzende von amerikanischen Jazzmusikern zu Gast waren, darunter so berühmte Jazzgrößen wie Buck Clayton, Bill Coleman, Horace Silver, Buddy Tate, Rex Stewart, Billy Strayhorn und viele andere mehr. Seine Stelle bei der Swissair als Assistent des Manager Passenger Sales Promotion bot Johnny Simmen viele Möglichkeiten, immer wieder interessante Persönlichkeiten kennenzulernen. Mit geradezu erstaunlichem Elan schrieb Johnny

während 60 Jahren Artikel über Jazzthemen und Musiker für die englischsprachigen Zeitschriften *Down Beat*, *Melody Maker* und *Storyville* sowie für das belgische *Le Point du Jazz* und das kanadische *Coda*. Sein profundes Wissen erweiterte er durch ständiges Korrespondieren mit Jazzmusikern in aller Welt. Zeitweilig hatte er Kontakte mit etwa 80 US-Profimusikern.

Ein Leben ohne Jazz ist für das Ehepaar Simmen nicht vorstellbar. Immer wieder werden Platten aufgelegt, wird eingehend über das Gehörte diskutiert. Von ganz besonderer Art sind die Wochenenden. Dann kommen wieder die alten Schellacks zu Ehren, von denen man sich unter keinen Umständen trennen möchte.



Fernand Schlumpf und Jimmy T. Schmid trafen das Ehepaar Simmen am 29. Mai zu einem Interview. Johnny Simmen war gerne bereit, eine Reihe von Fragen zu beantworten.

## Wie erlebten Sie am 30. November 1934 das erste Armstrong-Konzert in Zürich?

Johnny Simmen: Es war Louis Armstrong, der meine Jazzseele so richtig zum Schwingen brachte. 1929 hörte ich als 11-Jähriger seinen «Alligator Crawl» am Radio. Dass ich dieses Armstrong-Konzert im grossen Tonhalleaal besuchen musste, war für mich ganz klar. Ich war in Begleitung meiner Mutter.



Titelblatt-Originallegende der Jazz-Zeitschrift *Storyville*, Ausgabe Juni/Juli 1975: Our cover photograph of Louis Armstrong with Michele Simmen in Zurich in 1952 is by courtesy of Johnny Simmen.

## Und so wurde auch Ihre Mutter zum Jazzfan?

So kann man das nicht sagen. Doch meine Eltern waren sehr musikalisch. Meine Mutter spielte viel Klassisches auf dem Klavier und mein Vater war als Generalstabsoffizier ein grosser Liebhaber von Marschmusik. Meiner Vorliebe für Jazz standen sie mit Toleranz gegenüber. Vielleicht hofften sie insgeheim auf eine eher vorübergehende Erscheinung.

## Gingen Sie auch zu Armstrongs Konzerten, als er nach dem Krieg mit seinen All Stars nach Europa kam?

Ich besuchte alle Konzerte. Für mich war Armstrong als Musiker und als Mensch eine überragende Persönlichkeit.

## War er dies auch für die Musiker?

Durchaus. Ich kannte sehr viele. Im Urteil über Armstrong waren sich alle einig. Sehr eindeutig formulierte es z.B. der Trompeter Henry Mason, der 1941 mit Willie Lewis in Zürich spielte. Er sagte: «He was the greatest thing that happened to Jazz». Übrigens besuchten wir, meine Frau und ich, 1948 auch das Jazz Festival Nizza. Da waren die All Stars auch dabei. Immer noch mit Sid Catlett am Schlagzeug.

## Gibt es weitere Musiker, die Sie besonders gut kannten?

Sicher. Eine ganze Reihe. Schon bald lernte ich Kaiser Marshall kennen, der in den besten Jahren in der Fletcher Henderson

Band am Schlagzeug sass. Er spielte 1937 sechs Wochen mit dem Orchester Bobby Martin im Restaurant Sihlporte in Zürich. Dort traf ich Kaiser, und er wurde bald ein Freund unserer Familie. Ein weiterer berühmter Drummer dieser Zeit, Wallace Bishop, war ebenfalls ein guter Freund von mir.

## War das nicht der Drummer von Willie «the Lion» Smith, als dieser im Dezember 1949 in Zürich im kleinen Tonhalleaal ein Konzert gab?

Richtig. Ich brachte Willie zusammen mit Wallace Bishop und Ernest «Bass» Hill in die Tonhalle. Musikalisch war das ein Erfolg, finanziell gar nicht. Ich verlor viel Geld. Doch im folgenden Februar gab Willie «the Lion» Smith im Kaufleutensaal ein Solokonzert. Er spielte fast gratis, sodass ich meinen Verlust weitgehend ausgleichen konnte.

## Hatten Sie auch Kontakte zu Schweizer Musikern?

Zu sehr vielen. Da waren die Drummer Berry Peritz, Maurice Einhorn, dann der Klarinetist Ernst Höllerhagen, dann Cedric Dumont, Ernest R. Berner u.a. Mit dem langjährigen Bassisten der Original Teddies, Gene Favre, gründete ich 1935 in Zürich den Rhythm Club.

Wie haben Sie die Entwicklung des Jazz erlebt, z.B. die Ablösung des Swing durch den Be Bop? →

# Die Trompete

Die Trompete ist eines der ältesten Musikinstrumente. Ihr Ursprung liegt verborgen im fernen Altertum. Man weiss, dass die Chinesen Trompeten seit etwa 2000 v.Chr. gespielt haben. Nach den Berichten des Alten Testaments hatten auch die alten Hebräer Trompeten. Auch in der Geschichte der Griechen findet man Hinweise für die Verwendung des Instrumentes seit den Olympischen Spielen des Jahres 396 v.Chr. Reisende berichteten, dass Trompeten verschiedener Formen fast in sämtlichen Ländern der Welt verwendet wurden. Das Material war unterschiedlich, z.B. Tierhörner, schneckenförmige Seemuscheln, Elfenbeinstosszähne usw.

Schon früh wurde versucht, die zwischen den Obertönen des Trompetenrohrs liegenden Töne zu erzeugen. Der erste dieser Versuche war das Anbringen von Tonlöchern mit Klappen; er scheiterte jedoch an der zu schwierigen Handhabung. Etwa 1813 wurde das Piston-Ventil erfunden, das man zuerst für das Horn und später für die Trompete verwendete. Dieser Ventiltyp wurde zunächst durch das Drehventil ersetzt, doch dann wurde das Piston-Ventil verbessert, sodass es das Drehventil auf allen modernen Instrumenten mit Ausnahme des Französischhorns wieder verdrängte.

Frühe Komponisten verwendeten die Trompete wenig, ausser in Fanfaren und Signalen. Als jedoch das Instrument ver-

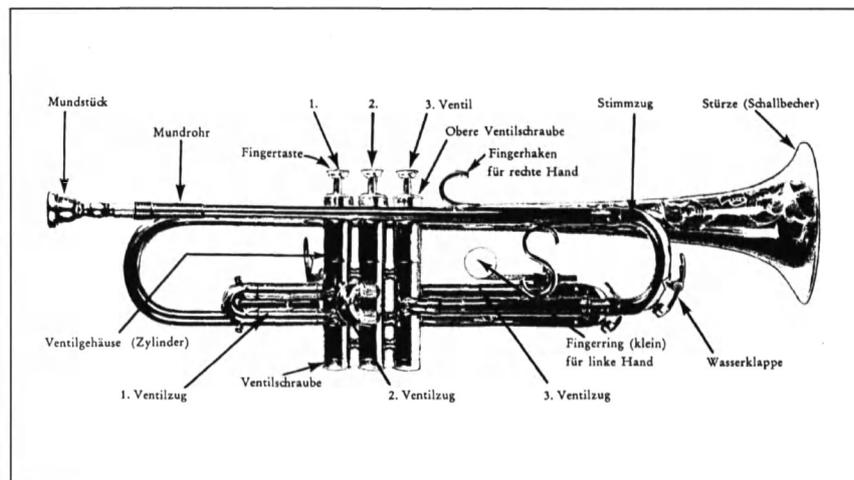
Nun, ich bin grundsätzlich den verschiedenen Stilen gegenüber sehr aufgeschlossen. Bereits als Teenager wandte ich mich mit einem Brief an Hugues Panassié. Ich war dann während Jahren Korrespondent seines «Bulletin du Hot Club de France». Er war für mich fast eine Art Abgott. Doch als er den Be Bop rigoros ablehnte, ging mir dies zu weit. Ich zog unter das Kapitel Panassié einen Schlussstrich.

## Stile, Musiker. Was schätzen Sie besonders?

Alles was gut ist. Von den Anfängen bis in die Gegenwart. Vor allem aber Pianisten und Gitarristen. Und zwar unabhängig von der Hautfarbe.

## Und wie sehen Sie die Zukunft des Jazz?

Da mache ich mir keine Sorgen. Es wird irgendetwas weitergehen.



bessert wurde, erwarb es sich nach und nach mehr Achtung, und seit vielen Jahren ist die Trompete notwendiger Bestandteil eines Orchesters, sowohl im Jazz als auch in der Klassik.

Die Trompete hat eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der amerikanischen Tanz- und Jazzmusik gespielt. In allen Bands von New Orleans, in den Riverboat-Bands, in vielen Dixieland-Gruppen und in den später folgenden grösseren Orchestern war die Trompete das wichtigste Melodie-Instrument. Heute hat jede bedeutende Big Band mindestens drei Trompeten. Auch in der lateinamerikanischen Musik ist die Trompete ein wesentlicher Bestandteil.

## Der Ansatz

Der Ton entsteht durch die Vibrationen der im Mundstück zusammengepressten Lippen mit der aus der Lunge strömenden Luft. Die Zunge kontrolliert den Einsatz. Der richtige Ansatz ist für alle Blasinstrumenten-Spieler, aber für die Trompeter besonders, ein ewiges Problem: «Smile» vs. «pucker» – «lächeln» oder «den Mund spitzen»? Früher hat man empfohlen, die Lippen immer in gespannter Form zu halten; die moderne Schule bevorzugt «pucker», weil es im Mundstück mehr Muskelgewebe zum Vibrieren bringt: Die Lippen werden nicht so schnell müde.

Die Zungenspitze: frei im Mund oder an den unteren Schneidezähnen platziert? Wieviel Prozent Oberlippe? Wieviel Prozent Unterlippe? «Press» gegen «nonpress»? Mehr Druck auf Ober- oder Unterlippe? Schauen wir uns die Lippen von Topsolisten an. Louis Armstrong hat beim Spielen seine Lippen nicht geschont – auf ihnen sieht man gewissermassen den Abdruck seiner fabelhaften Karriere.

## Das Mundstück

Vorausgesetzt man hat ein gutes Instrument, ist dies sein wichtigster Teil. Man hat auf der Suche nach einem idealen Mundstück alles Mögliche ausprobiert: die Kurven und Winkel gerönt, Vibrationen gemessen, mit der Form des sogenannten Kessels experimentiert. Im Grunde gibt es einen U-geformten und einen V-geformten Kessel mit Varianten, je nach Hersteller. Bei Giardinelli in New York konnte sich der Trompeter aus vielen verschiedenen Teilen ein eigenes Mundstück zusammenschrauben!

Ein grosses, tiefes Mundstück produziert runde, voll klingende Töne in tieferen Lagen, doch die Höhen sind mühsam. Ein flaches Mundstück: bessere Höhen, schlechte Tonqualität und Sicherheit, keine tiefen Töne.

Die Ausdrucksmöglichkeiten der Trompete sind gross und gegeben durch:

- Bauart des Instrumentes
- Mundstück
- Druck beim Blasen
- Ansatz des Spielers
- Einsatz der Zunge
- Vibrato, Trill, Lip-Trill
- «rrr...»
- Glissando
- Halbventiltechnik
- Verschiedene Dämpfer (siehe Abbildung auf Seite 6)

Technisch ist die Trompete sehr beweglich und für schnelle Läufe geeignet, aber auch lyrische Passagen klingen wunderschön. Die Dynamik reicht von pianissimo bis fortissimo. Dies wird von Komponisten und Solisten mit Erfolg ausgenutzt. Und – die Trompete lässt sich leicht pflegen, die «Service-Intervalle» sind lang, die Probleme beim Reisen gering. Die Transportsorgen eines Bassisten oder Schlagzeugers kennt der Trompeter nicht.



Die Namen aller grossen Jazztrompeter kann ich hier nicht aufführen, es gibt aber sehr interessante Unterschiede zwischen den Solisten:

**Die Sanften.** Intelligente und intellektuelle Spieler mit vorsichtigem Ansatz und lyrischem Feeling:

*Bobby Hackett, Chet Baker, Art Farmer, Clifford Brown, Miles Davis.*

**Die Energischen.** Nicht weniger intellektuell, aber temperamentvoll und aggressiv: *Roy Eldridge, Dizzy Gillespie*

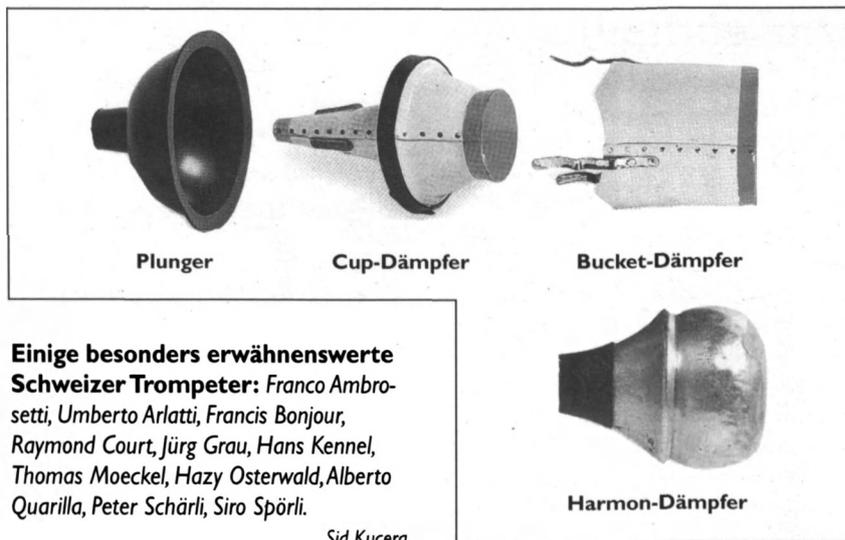
**Die Stratosphärischen.**

(the «screamers»):

*Cat Anderson, Maynard Ferguson*

**Der Meister schlechthin.**

*Louis Armstrong*



**Einige besonders erwähnenswerte Schweizer Trompeter:** *Franco Ambrosetti, Umberto Arlatti, Francis Bonjour, Raymond Court, Jürg Grau, Hans Kennel, Thomas Moeckel, Hazy Osterwald, Alberto Quarilla, Peter Schärli, Siro Spörl.*

*Sid Kucera*

## Blues fell one morning

**Kleines Porträt des in den USA lebenden und tätigen Berner Bluesforschers und -musikers Walter «Wale» Liniger**

Was geschieht, wenn jemand vom Bluesvirus befallen wird? Er legt sich eine Plattensammlung an, kauft Bluesliteratur und vielleicht noch ein Instrument, auf dem er, zumindest anfangs, sein(e) Idol(e) kopiert. Idole, die je nach Geschmack und Herkunft des vom Blues infizierten Muddy Waters, John Lee Hooker, B.B. King oder eher Robert Johnson, Big Joe Williams, Lightnin' Hopkins usw. heissen können.

Der 1949 geborene ehemalige Berner Sekundarlehrer Walter Liniger, der Ende der Sechzigerjahre beim Anhören von Aufnahmen des texanischen Bluesgiganten Lightnin' Hopkins dem Blues erlag, ging noch einen Schritt weiter: Er hängt nach acht Jahren Schuldienst die gesicherte Lehrereinstellung an den berühmten Nagel und wanderte 1982 in die USA aus.

Von 1984 bis 1992 arbeitete er als *research associate* (Forschungsbeauftragter/Oberassistent) im Bluesarchiv der Universität von Mississippi, wo er das Projekt der mündlichen Geschichtsüberlieferung *The Original Down Home Blues Show*, leitete.

Das Jahr 1984 war aber auch für den Musiker Liniger von entscheidender Bedeutung, traf er doch auf den bekannten afroamerikanischen Mississippi-Bluesgitarri- und -sänger (und Plastiker) James «Son» Thomas (1926–1993), der Liniger unter seine Fittiche nahm. Zusammen traten sie sieben Jahre lang im Duo an den meisten grossen amerikanischen Bluesfestivals auf und nahmen am natio-

*I'm not able to create music from within the cultural understanding of James «Son» Thomas and Etta Baker, my pot of gold is at the end of another rainbow. ... I realized that my own experiences will eventually have to bring life to my songs.*

*Walter «Wale» Liniger*

nalen *Arts-in-Education*-Programm teil. Beispiele dieses (musikalischen) Vater-Sohn-Verhältnisses sind auf den in der Diskographie angeführten Aufnahmen zu hören. Dass dieses Verhältnis nicht immer einfach war, schildert Liniger im *booklet* zur CD *Conversation*: «*During my six year apprenticeship with James «Son» Thomas I came to realize how different our cultural roots were (...) Establishing mutual trust between James «Son» Thomas and me was one of the most difficult challenges.*» – Im Archiv des *SwissJazzOramas* finden interessierte Leserinnen und Leser sechs Videos mit teilweise längeren Sequenzen über «Son» Thomas, die einen Einblick in sein musikalisches und soziales Umfeld erlauben, in dem sich auch Liniger musikalisch entwickelt hat: *Give My Poor Heart Ease* (75), *Du côté de Memphis* (79), *Married Women Blues* (80), *Saturday Blues* (84), *Mississippi Delta Blues* (84), *We are the Blues* (95). – In Linigers damaligen musikalischen Lehrjahren als Mundharmonikaspieler, Gitarrist und Sänger spielten zudem die folgenden Exponenten



James «Son» Thomas und Walter Liniger.

des traditionellen Mississippi-Blues eine wichtige Rolle: Sonny Boy Nelson (Eugene Powell), Jack Owens, Johnny Woods und Wilburt Lee Reliford.

1993 wird Liniger *distinguished lecturer* (Lehrbeauftragter) am *Institute for Southern Studies* der Universität von South Carolina; zudem gibt er noch den Kurs *Echoes in Blues* am *South Carolina Honors College*. Neben seiner Lehrtätigkeit setzt er seine Musikerlaufbahn fort. In den letzten Jahren tritt er oft mit der afroamerikanischen Multi-Instrumentalistin und Sängerin Etta Baker (Jahrgang 1913) auf. Etta Baker ist eine typische Vertreterin des traditionellen East-Coast/Piedmont-Blues. Auf Linigers neuester CD *Better Day* spielen sie in zwei Stücken zusammen.

Unter Bluesfans wird manchmal heftig darüber diskutiert, ob Weisse überhaupt (vor allem den «älteren») Blues spielen und singen können, ohne zwangsläufig zu mehr oder weniger begabten Nachahmern zu werden. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wollte man hier näher auf dieses Thema eintreten. Liniger ist sich dieser Problematik jedoch bewusst, wie dies der hier im Kästchen abgedruckte Auszug aus dem *booklet* zu seiner neuesten CD *Better Day* zeigt; eine CD übrigens, die einige Kritiker als eine →

# Jazz en Romandie

Sous ce titre nous publierons dorénavant une série d'articles concernant différents musiciens/musiciennes et institutions de jazz romands. L'ordre dans lequel paraîtront ces articles n'exprime en aucun cas de préférences.



## L'Association Genevoise des Musiciens de Jazz (AGMJ)

L'AGMJ a été fondée en 1978 dans un mouvement d'enthousiasme général qui suivit la grande Fête des 40 Ans du Jazz à Genève, organisée en 1977 sous l'impulsion du saxophoniste Loys Choquart et de quelques autres. Loys Choquart fit office de pionnier dans ce domaine lorsqu'il commença à promouvoir cette musique dans le cité de Calvin en 1937 par le biais d'émissions de radio et de concerts. L'association a été, dès ses débuts, et est toujours un groupement d'amis, musiciens et amateurs mélomanes, amoureux du jazz sous toutes ses formes.

L'objectif principal de l'AGMJ est de promouvoir la musique de jazz en offrant aux musiciens de jazz de Genève et de la

région, amateurs et professionnels, une tribune pour leur musique en organisant des concerts hebdomadaires dans un lieu spécifique à Genève. Les musiciens de jazz n'étant pas tous des débutants à la recherche de perfectionnement, notre association est la seule en mesure de répondre à la demande de musiciens de tout âge qui ont envie de pratiquer leur musique, sans passer par une école.

Au cours des 22 années de son existence, l'AGMJ a organisé jusqu'à 80 concerts par année dans divers établissements privés (des restaurants). Ces concerts ont pu avoir lieu grâce à l'appui du Département de l'Art Musical de la Ville de Genève et des restaurateurs concernés.

A ce jour, l'association comprend 600 membres et abonnés à son organe mensuel le *One More Time*, dont environ 400 musiciens amateurs et professionnels résidant à Genève et ses environs. Pendant toutes ces années, l'association a aussi organisé des manifestations culturelles ponctuelles dans le canton: des week-ends de jazz intitulés *Jazz Party* (fin des années 80), le festival *Jazz aux Bastions* en 1997 et 1998 et participé à l'organisation de la fameuse *Jazz Parade* de la ville de Lancy. Le samedi 17 novembre 2001, nous organisons une nouvelle *Jazz Party* dans les salles du Palladium à Genève.

L'organe mensuel de l'AGMJ, le *One More Time*, qui paraît dix fois l'an, informe

## Echo de presse

# Jazzman

LE JOURNAL DE TOUS LES JAZZ  
12bis, place Henri-Bergson, F-75008 Paris

### SwissJazzOrama

Installé après plusieurs déménagements, à Uster, près de Zurich, depuis le mois de mai dernier, le musée du jazz, le SwissJazzOrama, comprend des espaces d'exposition, une salle de lecture, une salle multimédia, un magasin, un bar et une salle de concert que se partagent le SwissJazzOrama et le Jazz-club d'Uster.

Site internet: [www.jazzorama.ch](http://www.jazzorama.ch)

nos membres des actualités du jazz en général et des nouveautés du disque de jazz. Il fait aussi la promotion des orchestres qui se produisent sous l'égide de notre association et publie un mémento complet des concerts de jazz en Suisse Romande. Il propose également des articles spécifiques sur différents aspects du jazz et sur les musiciens qui participent à son actualité. Il est un lien indispensable entre nos membres.

L'Association Genevoise des Musiciens de Jazz peut être considérée, en fait, comme étant l'héritière de tous ces musiciens qui ont fait l'histoire du jazz à Genève depuis plus de 60 ans. Elle revendique cet héritage et elle s'emploie à le faire vivre.

Pierre Losego, président de l'AGMJ

Art musikalischer Selbstfindung Liniger bezeichnen.

Neben seiner Tätigkeit als Musiker und Bluesforscher verfasst Liniger auch Artikel und Beiträge für so bekannte Medien wie *Voice of America* und einschlägige Blues-Zeitschriften.

Von März bis Juni 2001 war Liniger als erster Empfänger eines Stipendiums am *International Jazz Archive* in Eisenach tätig. Dieser hauptsächlich vom amerikanischen Generalkonsulat in Leipzig gesponserte Studienaufenthalt dient der Erfassung der grossen Blues- und Jazzsammlung von Günter Boas.

Liniger kommt des öftern auch in die Schweiz, wo er natürlich Konzerte, aber ebenfalls (oft musikalisch begleitete) Kur-

se/Vorträge an Schulen und anderen Institutionen gibt. Glücklicherweise hat er also seinen Lehrerberuf auch in der Schweiz nicht ganz an den eingangs erwähnten Nagel gehängt. Wir werden versuchen, ihn bald mal nach Uster ins *SwissJazzOrama* zu einem Bluesabend zu holen.

Weitere Angaben zu Walter «Wale» Liniger findet man in unserem Archiv (Pressedokumentation) und im Internet unter: [www.bluesprof.com](http://www.bluesprof.com)

### Diskographie

- 1 James «Son» Thomas mit Walter «Wale» Liniger:
  - *Gateway to the Delta* (87), Rustron Records LP 1001 (Mit dieser Aufnahme gewannen

Thomas und Liniger den *W.C. Handy Award*, eine Art «Blues-Grammy-Award».)

- *Bottomlands* (89), Rooster PCD 5289 (japanische Wiederveröffentlichung)

- 2 Walter «Wale» Liniger:
  - *Goin' South* (91; nur als Kasette produziert, nicht mehr im Vertrieb)
  - *Dedicated* (92; mit der Schweizer Checkerboard Blues Band; Fun Key CD 380018, nicht mehr im Vertrieb)
  - *Conversation* (93; ebenfalls teilweise mit der Checkerboard Blues Band; Fun Key CD 380023, COD-Musikvertrieb)
  - *Better Day* (99; 2 Stücke mit Etta Baker; Vertrieb: Sound Service/Phonag)Die beiden letztgenannten CDs können in grösseren Plattengeschäften mit einem seriösen Blues- und Jazzangebot bestellt werden.

- 3 Etta Baker; *One Dime Blues* (91), Rounder RCD 2112

Albert Stolz



## Coni Meyer

### Seine Trompete ist für immer verstummt!

Coni Meyer, Gründer und Bandleader der «Funky Butt Jazzband», ist am 12. März 2001, kurz vor seinem 55. Geburtstag, nach kurzer, schwerer Herzkrankheit gestorben. Coni war in der Schweiz, vor allem in der Ostschweiz und im süddeutschen Raum, mit seiner Band und durch seine humorvollen und jazzkundigen Ansagen bekannt und beliebt. Bei Vorträgen mit Bandbegleitung hat er in Kulturvereinen und ähnlichen Institutionen unsere Musik dem Publikum näher gebracht. Als sicherer Leadtrompeter war er auch bei anderen Bands als Aushilfe ein gefragter Musiker. Während seiner beruflichen Ausbildung in London hatte er die Möglichkeit mit bekannten Musikern der Revival-Bewegung zu spielen und seinen Stil zu finden. In den Achzigerjahren, in der Formation «The Quartett» mit Peter Niederer und John Treichler, «schnupperte» er als überzeugter Dixie-Fan sogar ein paar Jahre etwas modernere Jazzluft mit Erfolg. Eine engagierte Musiker-Persönlichkeit wird uns fehlen. Wir werden ihn und sein Mitwirken in der Schweizer Jazzszene in bester Erinnerung behalten.

## Ein neuer Gönner: Zellweger Luwa

Der grösste Arbeitgeber der Region Uster, die international tätige Elektronik-Unternehmung Zellweger Luwa, hat sich bei unseren Gönnern eingereiht. Über diese Erweiterung unserer Gönnerliste freuen wir uns ganz besonders. Auch zwei Exponate in unserer Ausstellung kommen von ZL: Zellweger-Marconi-Radioapparate aus der Pionierzeit des Radios.

## Agenda! 15.–22.12.2001

### Das SwissJazzOrama zu Gast in Arosa – Vorträge, Konzerte und Jazz-Apéros

Kontaktadresse: Hotel Excelsior  
CH-7050 Arosa, Telefon 081 377 16 61  
www.hotel-excelsior.ch  
Wenden Sie sich für ausführliche Angaben ans SwissJazzOrama!



## Geehrt: Mathias Rüegg

Mathias Rüegg erhielt für sein langjähriges kulturelles Schaffen als Musiker, Komponist und Dirigent, insbesondere als Leiter des Vienna Art Orchestra, einen Anerkennungspreis der Schweizer Suisa-Stiftung für Musik. Der Preis in der Höhe von ATS 180 000.– (EUR 13 081.–) wurde am 22.1.2001 in Cannes überreicht.

## Stride Piano: Unterricht für Fortgeschrittene

Nun kommen Stride-Fans in Sachen Praxis auf ihre Kosten. Am Freitag/Samstag, 23./24. November 2001 wird in Uster der 1. Internationale Stride Piano Workshop angeboten. Diese Veranstaltung, die vom bekannten Schweizer Jazzlabel Downtown Records in Zusammenarbeit mit dem SwissJazzOrama und dem 2. Internationalen Stride Summit Meilen (23. November; Vogtei Herrliberg) durchgeführt wird, richtet sich an fortgeschrittene Praktiker der 88 Tasten, aber auch an Interessenten dieses attraktiven Musikstils. Deshalb ist es möglich, sich entweder in der Kategorie «Aktive» pianistisch weiterzubilden oder als «Hörer» die einzelnen Seminare und Vorspielstunden mitzuverfolgen. Als Dozenten wirken die beiden international anerkannten Stride-Experten Keith Nichols und Mike Goetz. Weitere Informationen: Downtown Records, Eystrasse 2 P.O. Box 506, 3401 Burgdorf Telefon 034 424 15 00, Fax 034 424 15 02 e-Mail: downtownrecords@bluewin.ch www.downtownrecords.ch

## IMPRESSUM

SwissJazzOrama-Jazzletter ist eine Publikation des SwissJazzOrama für die Mitglieder von Pro Jazz Schweiz

Erscheint: 3 x jährlich  
Redaktion: Jimmy T. Schmid (Walter Abry)  
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sid Kucera, Fernand Schlumpf, Albert Stolz, Pierre Losego, Jaroslav Spicka (Fotos auf Seiten 2 und 3)  
Layout: Walter Abry  
Copyright: SwissJazzOrama  
Schweizer Jazzmuseum und -archiv  
Im Werk 8, 8610 Uster, Telefon 01 940 19 82  
e-Mail: swiss@jazzorama.ch, www.jazzorama.ch  
Contact pour la Suisse romande:  
Téléphone/Fax 022 736 31 38

## Schenkungen

### Bernhard Uhlmann, Cinémathèque Lausanne:

Etwa 300 Original-Schellacks mit Okeh- und Bluebird-Platten, ganze Alben von Victor (Tommy Dorsey), Columbia (Ray Noble), Decca (Louis Armstrong), Bluebird (Artie Shaw). Weitere Platten von Capitol Criterion (Capitol Jazzmen), Victor und Columbia (Benny Goodman), Brunswick (Frank Teschemacher), usw.

### Ernie und Madeleine Büchi, Zürich

Über den Hinschied unseres Freundes Ernie Büchi haben wir im letzten Jazzletter informiert. Nun durften wir sein persönliches Archiv ins SwissJazzOrama zügeln. Über 200 CDs und Dutzende von LPs mit Schweizer Musikern. Etwa 2500! Privatkassetten und 20 Schachteln mit Musikerfotos. Weiter: alle Ausgaben von «Ernies Jazz News», Akten über den Monday Date Jazz Circle Zürich und 340! Ordner mit Artikeln, Korrespondenzen, Konzertprogrammen und vieles mehr.

## Festivals im Internet

Sie haben sicher bemerkt, dass sich auch in den Sommerferien ein Blick in unsere Internetseite lohnt. Unter «Links» finden Sie unter «Festival» Hinweise auf die laufenden Festivals der Schweiz. Wahrscheinlich haben Sie sich auch schon an einem dieser Festivals vergnügt und swingende, groovige Musik gehört, z.B. in Arosa, Lugano, Lichtensteig, Sarnen, Rapperswil, Einsiedeln, Chur, Celerina, Montreux, Lenk, Zug oder Willisau.

Mit unserer Homepage verbinden wir die Schweizer Jazzwelt mit Veranstaltern aus der ganzen Schweiz, die über eine eigene Homepage verfügen. Aus personellen Gründen ist es uns leider nicht möglich, andere Festivals vorzustellen oder eigene Texte zu redigieren.

Auf unserer Titel-Veranstaltungsseite finden Sie über die Sommermonate Foto-Reminiszenzen unserer eigenen Veranstaltungen. Diese Bilder zeigen die prickelnde Atmosphäre unserer Veranstaltungen im Ustermer Musik-Container. Die Frühjahrs-Saison wurde mit einem zweitägigen Open-Air Jazz-Fest abgeschlossen.

Nun finden Sie schon das neue Programm im Netz, das von einem Höhepunkt zum andern reicht. Wir hoffen auf viele Besucher, denn ein Besuch bei uns lohnt sich immer.

Last but not least: Wir suchen einen weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiter für den Internet-Auftritt des SwissJazzOrama. Viele Ideen warten noch auf ihre Umsetzung.

Fernand Schlumpf

## SwissJazzOrama sucht:

### Ehrenamtliche Bürohilfen in Teilzeit-Job

Korrespondenz, Post, e-Mail-Verwaltung, Programm-Versand, PR-Verwaltung.

Die Archiv-Crew freut sich auf Zuzug. Auskunft erteilt Fernand Schlumpf  
Telefon 079 603 52 25